

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE

Personale Informationsmittel

Hans BLUMENBERG

Theorie der Lebenswelt

EDITION

- 12-3** ***Theorie der Lebenswelt*** / Hans Blumenberg. Hrsg. von Manfred Sommer. - 1. Aufl. - Berlin : Suhrkamp, 2010. - 253 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-518-58540-5 : EUR 29.80
[#1400]

Das Werk des Philosophen Hans Blumenberg ist nicht immer leicht zugänglich. Manche der in den letzten Jahren aus dem Nachlaß herausgegebenen Schriften machen offenbar auch Blumenberg-Kennern zu schaffen, dürften also für den nicht schon in das Werk eingeführten Leser bisweilen schwere Kost sein.¹ Was ist also von der vorliegenden Publikation zu halten, die neuerlich etwas aus dem im Marbacher Literaturarchiv lagernden Nachlaß des ungemein produktiven Autors präsentiert?

Der Begriff der Lebenswelt ist eng mit dem Denken von Edmund Husserl verbunden; ja manchen gilt er sogar als der wichtigste von Husserl in den philosophischen Diskurs eingebrachte Begriff.² Lebenswelt denkt die Welt radikal vom Menschen her, der sich in eine Umwelt gestellt sieht, die er zugleich auch selbst gestaltet und in der er mehr oder weniger bewußt lebt. Lebenswelt kann nun aber gelten als das Selbstverständliche, das Unhinterfragte, in dem die Menschen „leben und weben“, das also als Lebenswelt gerade nicht Gegenstand der Theorie sein kann. Nach Blumenberg schließe es die Lebenswelt geradezu aus, daß sie sich selbst zum Thema wird, weil reflektierte Selbstverständlichkeit eben keine Selbstverständlichkeit mehr sei (S. 243). Dementsprechend muß, zumindest aus der Perspektive Blumenbergs, auch ein Begriff wie der hier als Titel des Buches gewählte, nämlich eine „Theorie der Lebenswelt“ in sich widersprüchlich sein. Wie zutref-

¹ Das ist auch die Auffassung des Autors der folgenden Bändchens: ***Hans Blumenberg zu Einführung*** / Franz Josef Wetz. - 3., überarb. Neuaufl. - Hamburg : Junius, 2011. - 237 S. ; 17 cm. - (Zur Einführung ; 289). - ISBN 978-3-88506-684-2 : EUR 14.90 [#1737]. - Rez.: *IFB 11-3* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz339300264rez-1.pdf>

² Vgl. allgemein zur Konzeption das einschlägige Lemma in: ***Husserl-Lexikon*** / hrsg. von Hans-Helmuth Gander. In red. Zusammenarbeit mit Thiemo Breyer ... - Darmstadt : Wissenschaftliche Buchgesellschaft, [Abt. Verlag], 2010. - 335 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-534-16493-6 : EUR 79.00, EUR 49.90 (für Mitgl.) [#0897]. - Rez.: *IFB 09-1/2* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz302696660rez-1.pdf>

findet man das findet, ist indes eine andere Sache, weil der zugrundeliegende Begriff von Lebenswelt ja offenbar im Sinne einer *petitio principii* die Reflexion aus seinem Begriff ausschließt. Warum aber? Gehört nicht die Reflexion zur Lebenswelt wie vieles andere auch? Ist nicht Theorie selbst, jedenfalls im klassischen Verständnis bei Aristoteles und Platon, selbst eine Lebensform und also Teil der Lebenswelt? Jedenfalls bleibt die Konzeption einer Lebenswelt, die ja stets immer schon nur im Sinne eines Reflexionsbegriffs gedacht werden kann, bei Blumenberg auf die Philosophie bezogen, wenn er abgrenzend Lebenswelt als eine Wirklichkeit zu beschreiben versucht, „in der Philosophie nicht zufällig, sondern aus Mangel an Motivation nicht stattfinden kann“ (S. 49). Lebenswelt wird hier also, zumindest näherungsweise begriffen als eine Sphäre, in der es kein Bewußtsein von einem Außerhalb gibt.

Man wird Blumenbergs Vorstellung von der Lebenswelt in den größeren Kontext seiner eigenen Analyse von „Theorie“ einordnen müssen, die er als „menschheitsgeschichtliche Lokalepisode“ begreift: „Es wäre Unfug, die Philosophie – wie Athene aus dem Haupt des Zeus – aus der Lebenswelt hervorgehen zu lassen, als einer standardisierten Erfahrung, die nur Signale abgibt für eine geregelte Versorgung des niederen Lebens“ (S. 50).

Aber dies ist wohl, ebenso wie manches Spätere, das bei Blumenberg gesagt wird, nicht schon das letzte Wort, oder wenigstens nicht das einzige Wort zur Sache. Das Verhältnis von Lebenswelt zu Philosophie ist keineswegs so leicht und eindeutig zu klären, so wie auch die Lebenswelt selbst laut Blumenberg nicht mit der Alltagswelt identisch sei, die aber durchaus als eine Lebenswelt gelten kann. Die intrikaten Gedanken und Zusammenhänge in den Texten Blumenbergs sollen hier nicht weiter nachgezeichnet oder diskutiert werden. Es mag hier nur noch ein Zitat gegeben werden, das sich unmittelbar auf die Lebenswelt der Universität bezieht: „Obwohl der Gesetzgeber, wenigstens zwei Minister, zahllose Kommissionen und die fast schon zahllose Bürokratie daran glaubten und zum Teil immer noch glauben, in diesem hermetisch abgeriegelten Raum der akademischen Wirklichkeit ließe sich die Lebenswelt in der vollkommenen Regelungsichte wiederherstellen - als eine Welt der unmöglich gemachten Ratlosigkeit also, als ein Paradies der aufgehobenen Verlegenheit -, hat niemand daran gedacht und gedenkt niemand daran zu denken, das das Gelingen dieses teuflischen Vorhabens der Schaffung einer Sphäre äußerster Erfahrungsarmut, eines empirischen Vakuums höchster Sterilität, gleich käme“ (S. 59 - 60).

Schon ein Blick in das Personenregister zeigt, welche Denker von Blumenberg häufig erwähnt werden und die also zumindest als Referenzpunkte für Auseinandersetzungen ins Auge gefaßt werden: Aristoteles, Franz Brentano, Descartes, Heidegger, Kant, Lukrez, Platon, Rousseau und Wittgenstein. Dennoch ist die Auseinandersetzung nicht die Hauptsache, sondern steht immer im Dienst einer Ergründung der Sache selbst. Der erste Abschnitt des Buches, der ca. 100 Seiten umfaßt, ist der umfangreichste und im Manuskript ungegliederte Text, der also mittels der „editorischen Notlösung“ von Zwischenüberschriften lesbar gemacht wurde (S. 249).

Zwei Kapitel des vorliegenden Buches sind bereits von Blumenberg selbst als Aufsätze veröffentlicht worden; es handelt sich dabei um die Texte **Lebenswelt und Wirklichkeitsbegriff** sowie **Lebenswelt und Technisierung unter Aspekten der Phänomenologie**. Das Buch ist mit einem knappen Nachwort von Manfred Sommer herausgegeben worden, ergänzt durch eine editorische Notiz. Der Titel des Buches ist demnach nicht ein als solches geschlossen von Blumenberg konzipiertes Werk, obwohl es thematisch zusammengehörige Manuskripte aus dem Nachlaß gibt, die hier ediert wurden. Aber: „Ob er je vorhatte, ein Buch mit diesem Titel zu verfassen, und wie gegebenenfalls diese Manuskripte in es hätten Eingang finden sollen, wissen wir nicht“ (S. 246). Die Texte sind jedenfalls nicht schon im druckreifen Zustand gewesen. Das bedeutet auch, daß es keine autorisierte Ordnung der Kapitel gibt, somit auch der Leser die Freiheit hat, sich seine eigene Lektüriereihenfolge zu überlegen. Der Herausgeber weist so darauf hin, daß etwa auch das zweite Kapitel gut als Einführung hätte dienen können. Ebenso ist zu beachten, daß weitere Texte z.B. aus dem Buch **Lebenszeit und Weltzeit** für das hier behandelte Thema relevant sind (S. 246).

Letztlich muß man aber sagen, daß dies auch keine große Rolle spielt, denn bei einem Denker von Format ist man zu Recht froh über jede substantielle Publikation auch aus unveröffentlichtem Material, zumal sich dadurch auch für jene Leser Anknüpfungspunkte finden lassen, die sich bisher nicht oder weniger mit einem Autor befaßt haben. Welchen Status Blumenberg in der Philosophiegeschichte des 20. Jahrhunderts einmal einnehmen wird, kann man gegenwärtig schwer abschätzen. Immerhin aber ist es der Schriftstellerin Sibylle Lewitscharoff gelungen, den Philosophen zum Gegenstand eines mit dem Wilhelm-Raabe-Literaturpreis ausgezeichneten Romans zu machen, durch den auch über den engeren Kreis der Fachphilosophen hinaus auf Blumenberg aufmerksam gemacht wurde.³

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz318707810rez-1.pdf>

³ **Blumenberg** : Roman / Sibylle Lewitscharoff. - 1. Aufl. - Berlin : Suhrkamp, 2011. - 216 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-518-42244-1 : EUR 21.90.